

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **3 (1917)**

Heft 30

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter“ 24. Jahrgang.

Schriftleiter des Wochenblattes:

Dr. P. Veit Gadiant, Stans
Dr. Josef Scheuber, Schwyz
Dr. H. P. Baum, Baden

Beilagen zur Schweizer-Schule:

Volksschule, 24 Nummern
Mittelschule, 16 Nummern
Die Lehrerin, 12 Nummern

Geschäftsstelle der „Schweizer-Schule“: Eberle & Rickenbach, Einsiedeln.

Inhalt: Eine Geschichtsforderung. — Geist und Geld. — Körperliche Erziehung. — Deutsches Begabungsprüfung. — Vom Lesen und Schreiben. — Schulnachrichten. — Bücherchau. — Sonnenschein. — Zur gest. Beachtung. — Inzerate.

Beilage: Volksschule Nr. 14.

Eine Geschichtsforderung.

Von Prof. W. Fischer, Hitzkirch.

Wenn auch feststeht, daß das Ideal eines Weltfriedens nie und nimmer mit natürlichen Mitteln erreicht werden kann, so ist doch an einem richtigen Gedanken der Freunde eines Völkerfriedens auf bloß natürlicher Grundlage festzuhalten. Und das ist der: Unsere Geschichtsbücher enthalten zuviel Schlachtgemälde, zuviel „Blutdampf und Schlachtau“. Sie lehren eigentlich die Freude am Waffengetöse und Schlachtenlärm mit all den damit verbundenen Schrecken. Der Krieger erscheint so dem Kinde als ein Held von idealer Größe, zu dem es mit ehrfürchtiger Bewunderung emporsehnt, den es als Vorbild nachzuahmen trachtet. So verhält es sich ganz gewiß. Wer wollte aber z. B. der Schweizergeschichte deshalb einen begründeten Vorwurf machen; das ist ja einer ihrer wichtigen Zwecke: den Patriotismus im Kinde wecken, es begeistern für seine Heimat und ihre großen Helden, es entflammen, das kostbare Erbe, das die Väter hinterließen, im Notfall mit Gut und Blut zu schützen und zu verteidigen. Aber andererseits ist zuzugeben, daß in vielen Geschichtsbüchern der Waffenlärm fast jede andere Stimme übertönt, als ob die Geschichte keinen andern Zweck hätte, als ein kriegerisches Geschlecht heranzuziehen. Kann denn nur dadurch Liebe zum heimischen Boden gepflanzt werden? Ist sonst nichts Großes, Schönes und Erhebendes aus der ruhmreichen Vergangenheit unseres Volkes zu bieten? Aus dem Reiche der Kunst, der Religion, der Bildung, der Sitten und Gebräuche? Welch verborgener, heimlicher, bodenständiger Heimatdunst entströmt dem allen, fesselt die Seele und verknüpft sie mit tausend Fäden an die Altvordern! Weckt das nicht auch die Liebe zur Heimat? Gewiß, nur